

Jemelka, Martin/Ševeček, Ondřej: Tovární města Batova koncernu. Evropská kapitola globální expanze [Die Fabrikstädte des Baťa-Konzerns. Das europäische Kapitel einer globalen Expansion].

Academia, Praha 2016, 912 S., ISBN 978-80-200-2635-4.

Das Buch „Die Fabrikstädte des Baťa-Konzerns“ ist mit seinen mehr als 900 Seiten ein wissenschaftliches und verlegerisches Großunternehmen. Es präsentiert die Ergebnisse langjähriger Forschung in einer für den tschechischen Kontext ungewöhnlichen Breite. Geschildert wird die Entwicklung von 16 Fabrikstädten des Schuhkonzerns Baťa in neun europäischen Ländern in Langzeitperspektive. Doch ist es nicht nur die räumliche wie zeitliche Dimension, die dieses Werk zu etwas Besonderem macht, sondern auch die Ambition, eine ganze Reihe historischer Perspektiven miteinander zu verknüpfen.

Die Autoren gehen vom Konzept der „Fabrikstadt“ aus, das darauf angelegt ist, eine räumliche Struktur sowohl aus der Sicht der Stadtgeschichte als auch aus industriegeschichtlicher Perspektive zu analysieren. Martin Jemelka und Ondřej Ševeček knüpfen hier an Annett Steinführers Arbeit zu Zlín an und betrachten das urbane Projekt Baťa als etwas, das mehr, zugleich aber auch weniger war als eine Stadt.¹ Sie zeigen, wie Baťa-Fabrikstädte mit der Zielsetzung, eine vorbildliche Lösung der sozialen Probleme des Industriezeitalters mittels Rationalisierung und Social Engineering zu organisieren, über den traditionellen Rahmen einer Stadt hinauswiesen. Die Baťa-Städte wurden zu sozialen Laboratorien, in denen kollektivistische gesellschaftliche Visionen getestet wurden, die tief in das Privatleben der Einwohner, die zugleich die Beschäftigten der Fabrik waren, eingriffen.

Diese Städte waren jedoch, wie die Autoren an vielen Beispielen belegen, auch weniger als eine traditionelle Stadt. Denn ihnen fehlten wesentliche Elemente modernen städtischen Lebens, wie politische Selbstverwaltung (die Baťa nur als eine Abteilung seines Unternehmens auffasste), eine pluralistische Medienszene (an deren Stelle unter anderem der Baťa-Funk trat, der die Unternehmensparolen verbreitete) oder soziale Randgruppen (denn bei Verlust des Arbeitsplatzes ging automatisch auch die Wohnung verloren). Der städtische Raum wurde den Bedürfnissen der Fabrik untergeordnet und ihrem Rhythmus unterworfen. So richtete sich der Verkehr in der Stadt nach den Arbeitszeiten. Jemelka und Ševeček können nachweisen, dass Baťa-Fabrikstädte trotz all ihrer technokratischen Innovationen in erster Linie eine räumliche Materialisierung der Produktions- und Geschäftsstrategie des Unternehmens darstellten. Aus Sicht des Baťa-Konzerns bildeten die Fabrikstädte vor allem die Basis für die weitere Expansion. Durch Verlagerung von Teilen der Schuhproduktion in die Absatzländer sollten Zollschranken überwunden werden. Die zweite strategische Funktion der Fabrikstädte bestand darin, das wird im Schluss dargelegt, dem Konzern ein Image als Avantgarde eines sozial verantwortungsbewussten Kapitalismus zu verleihen. Das Marketingkapital der Fabrikstädte spielte eine zentrale Rolle bei den gewaltigen Kampagnen, die der Baťa-Konzern organisierte. Dabei ging es darum, in den einzelnen Ländern den Widerstand vor Ort zu überwinden, wo die Strategie der Konzernführung, alles unter einem Dach zu vereinen, zu einem Kampf aller gegen einen führte.

Das Buch besteht aus zwölf Kapiteln, die durch eine Einleitung zu Fragen der Theorie und Methodik und eine ausgezeichnete Zusammenfassung am Schluss gerahmt werden. Das erste Kapitel gilt dem Phänomen Fabrikstadt, dessen Genese anhand der Entwicklung der Baťa-Unternehmen in Zlín und der Transformation des urbanen Raumes dieser Stadt ausgeführt wird. Es folgen Kapitel, die einerseits territorial entlang der europäischen Länder gegliedert sind, in denen Baťa seine Fabrikstädte errichten ließ, andererseits auch einem groben chronologischen Raster entsprechend der Entstehungszeit dieser Projekte folgen. Neben acht Städten in der Tschechoslowakei widmet sich das Buch weiteren acht urbanen Projekten in Jugoslawien, Deutschland, Polen, der Schweiz, Frankreich, Großbritannien, den Nieder-

¹ *Steinführer*, Annett: Stadt und Utopie. Das Experiment Zlín 1920-1938. In: *Bohemia* 43 (2002) 1, 33-73.

landen und Ungarn. Die den Fabrikstädten gewidmeten einzelnen Kapitel gliedern sich einer identischen Struktur folgend jeweils in vier Unterkapitel. Das erste befasst sich mit den Gründen für den Aufbau einer Fabrik am gegebenen Ort, den unternehmerischen Absichten und der Siedlungsentwicklung. Das zweite Unterkapitel behandelt die ökonomische Entwicklung des Werks, den Aufbau des Werksgeländes, das Produktionsprofil und die Arbeitsbedingungen einschließlich der Löhne. Hier dekonstruieren die Autoren den Mythos der besonders guten Bezahlung bei Bata, wenn sie zum Beispiel zeigen, dass die Löhne in Batas südmährischen Gruben erheblich niedriger waren als in anderen tschechoslowakischen Kohlerevieren. Es folgen Ausführungen zur Stadtplanung und der Errichtung der Fabrikstädte, an der namhafte Architekten der Moderne beteiligt waren. Den Schluss jedes Kapitels bildet eine Erörterung der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Stadt. Hier geht es um das betriebliche Schulwesen, die Medien und die Gestaltung der Freizeit.

Dank dieser Gliederung können die beiden Perspektiven der Betrachtung der gewählten Städte als urbane und Fabrikprojekte überzeugend miteinander verknüpft werden. Bei der Beschreibung der einzelnen Städte wird die Firmenstrategie und werden die Veränderungen sichtbar, zu denen es während der Wirtschaftskrise und des Zweiten Weltkrieges kam. An manchen Stellen erweist sich die rigide Struktur aber auch als Nachteil, erlaubt sie es den Autoren doch nicht, sich besonders interessanten Aspekten der einzelnen Orte zu widmen. Als ein Beispiel dafür sei die Darstellung der Entwicklung des Bata-Werks im polnischen Chełmek während des Zweiten Weltkrieges angeführt. Während im Haupttext die Entstehung der Schuhfabrik detailliert beschrieben wird, muss für die Ausbeutung jüdischer Zwangsarbeiter aus Auschwitz eine Fußnote genügen. Auch lässt das enge Korsett, in das die Einzelfälle eingepasst werden, Schwachstellen der Forschung an manchen Stellen deutlich hervortreten. So kommen soziale und kulturelle Aspekte neben der oft allzu ausführlich erzählten Geschichte der Schuhindustrie zu kurz – etwa wenn sämtliche Gerbereien in Otrokovice mit Angabe ihrer fünfstelligen amtlichen Kennung aufgelistet werden. Die Sozialgeschichte der Städte erschöpft sich dann in einigen Fällen auf eine trockene Beschreibung einzelner sozialer Einrichtungen.

Fairerweise muss man allerdings sagen, dass diese Lücken in erster Linie den Stand der Forschungen zu den einzelnen Bata-Städten widerspiegeln, deren Geschichte hier oft überhaupt zum ersten Mal systematisch dargestellt und zusammengefasst wird. In Anbetracht dieses Forschungsstandes stellt das Buch von Jemelka und Ševěček einen wesentlichen Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte dar, der ganz neue Forschungsperspektiven an der Nahtstelle zwischen Industriegeschichte und Stadtgeschichte auch jenseits des eigentlichen Bata-Projektes eröffnet. Der Untertitel des Buches lautet „Das europäische Kapitel einer globalen Expansion“. Das lässt darauf hoffen, dass die Autoren bald ein weiteres Kapitel der Geschichte des Bata-Konzerns in Angriff nehmen: dessen dynamische Expansion über Europas Grenzen hinaus.